

General-Anzeiger

Er erscheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.
Bezugspreis
vierteljährlich 1 Mt., ins Haus ge-
bracht vom Boten 1,10 Mt., von der
Post 1,24 Mt.

für
**Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung,**

Inserate
kosten die fünfgehaltene Zeile oder
deren Raum 10 Pf.
Als Beilage
erscheint das wöchentlich achtfache
Unterhaltungsblatt „Zeltspiegel“.
Einzige Nummer des Blattes kostet 10 Pf

Für die Redaktion verantwortlich: Ernst Koller-Remberg. Druck und Verlag von Ernst Koller, Remberg.

Nr. 19.

Remberg, Donnerstag den 12. Februar.

1903.

**„In den Sattel ist Ihnen geholfen;
bitte, meine Herren, reiten Sie nun
auch!“**

Es war ein hundstilles Wetter, das der Himmel der guten und getreuen Stadt Remberg zur Einweihung ihrer Bahn beschert hatte, und so war denn für das nötige Wasser in den Wein der Begeisterung von vornherein gesorgt. Gleichwohl wanderten viele Einwohner Montag nachmittags nach dem Bahnhof Remberg, um den halb 4 Uhr abgehenden Festzug seine erste Fahrt antreten zu sehen. Zahlreiche Festgäste hatten sich zu der Fahrt eingefunden, die von dem Geschäftsführer der Bahngesellschaft, dem in Stolz und Glück strahlenden Herrn Landrat Fehr. v. Bodenhausen empfangen wurden. Man war angenehm überrascht von der Eleganz und Bequemlichkeit der Wagen, von dem freundlichen Eindruck, welchen das Bahnhofsgebäude macht. Ein Hiffi, und fort ging der Zug unter dem Hurra des erschienenen Publikums. In Remberg, „Station“ Remden

— Gott, wie stolz das klingt! — wurde Halt gemacht, um noch einige Gäste aufzunehmen, und dann nach Bergwitz. Dort angelangt, stieg man aus, um am Staatsbahnhof die von Merseburg entdienten Herren Landeshaupmann Geh. Ober-Regierungsrat Bartels und Landesrat Kemnitz zu empfangen und an den Zug der Remden zu geleiten. Dann ging's zurück wieder nach Remden, wo der Herr Landeshaupmann das Stationsgebäude inspizierte. Es wurden auch auf einem Ezer vierterlei Weingläser herangeführt; es scheint also, und zwar von Herrn Müller-Remden, Festwein gegeben worden zu sein. Unter Hurra fuhr der Zug in Station Remberg wieder ein, wo Herr Bürgermeister Schumann den Herrn Landeshaupmann auf Remberger Boden willkommen hieß, was von diesem ver dankt wurde. Dann ordnete sich unter Vorantritt des Sitzeschen Waffelposters der Festzug und marschierte nach dem Markt, wo Herr Landrat Fehr von Bodenhausen in einer Ansprache allen Mitarbeitern an dem nun vollendeten Werke dankte. Um halb 5 Uhr begann in dem prachtvoll dekorierten Saale das Dinner. Hatte Herr Walthor, der Festeinrichter, sich durch die wundervolle Dekoration, deren Arrangement er leitete, auf der Höhe der Situation gezeigt, so excellierte Frau Walthor durch ein feines Menu. Damit auch denen, die draußen sitzen, wenigstens das Wasser im Munde zusammenläuft, veröffentlichte vor das Feste:

Banillensuppe mit Einkauf
Zander mit Butter und hollandischer Sauce
Stangenbraten mit Sahneauce
Kalbsricheband mit Beilage
Räucherhühnchen
Dessert.

Gewünscht wurde das Wohl durch eine Reihe von Toasten, die vom Herrn Landrat mit dem Kaiserstöße eröffnet wurde, an den anschließend die erste Strophe von „Heil Dir im Siegertranz“ gelungen wurde. Herr Bürgermeister Schumann toastete auf die staatlichen Behörden, insbesondere den Herrn Landeshaupmann, Herr Stadtvorstand Herrlich dankte dem im Namen der Bürgererschaft dem Herrn Landrat für seine Mithatung im Interesse der Bahngangelegenheit, verhofft aber nicht, ihn gleichzeitig um das „Fortsetzung folgt“ bei unserer Bahn anzubohren. Dann erhob sich Herr Landeshaupmann Geh. Ober-Regierungsrat Bartels, und Proving haben Ihnen, indem sie den Hauptteil der Kosten auf ihre starken Schultern nahmen, zu der von Ihnen ersehnten Eisenbahnverbindung verholfen, von der Sie eine Hebung dieser Gegend erwarten. Es ist nun an Ihnen, die Bahn für die wirtschaftliche Hebung Ihrer Stadt und deren Umgebung nutzbar zu machen. Hoffen Sie nicht auf von auswärts kommende Industrie, Sie selbst müssen nun Ihren Unternehmungsgeist aufleben lassen. Staat und Proving haben ihre Schuldigkeit getan, thun Sie nun

die ihre. In den Sattel ist Ihnen geholfen; jetzt, bitte, meine Herren, reiten Sie nun auch!“ Unter begeisterten Beifall brachte der Gast ein Hoch auf die Stadt Remberg aus. Nach kurzer Pause ergriff nochmals Herr Landrat Fehr. v. Bodenhausen das Wort und feingekleidete gegenüber der in dem von Herrn Stadtvorstand Herrlich ausgebrachten Toast zum Ausdruck gekommenen Erwartung, daß die Bahn eine Fortsetzung finde, die Meinung der maßgebenden Stellen, indem er ausführte, daß jedenfalls von einer Fortsetzung der Bahn erst dann die Rede sein könnte, wenn man sich überzeugt habe, daß Remberg mit seiner Bahn etwas anfangen wisse, so daß sich die Fortsetzung derselben lohne. Er dankte dann Herrn Landesrat Kemnitz für seine Unterstützung, indem er Herrn Landesrat Kemnitz dankte, daß er die Überleitung des Bahnhofs übernommen hatte, und brachte ein Hoch auf letzteren aus. Dieser dankte seinerseits allen ausführenden Mitarbeitern, den Herren Bauinspektoren Dieze, Geschäftsführer Schedt von der Firma Fritze u. Co., den Inhabern der Firma selbst, sowie den Bauunternehmern Schulte und Gierner und brachte ein Hoch auf die deutsche Arbeit aus. Den Schlußwort brachte Herr Bürgermeister Carl Walthor auf Herrn Bürgermeister Schumann aus, indem er in launiger Rede auf die z. T. heikle Vorgeschichte der Bahn hinwies und den selbstlosen Fleiß und die Sparsamkeit unseres Magistratspräsidenten rühmte, die es ermöglicht habe, daß Remberg heute diese Opfer bringen kann, ohne seine Bürger zu belasten. Herr Bürgermeister Schulze teilte mit, daß vom Regierungspräsidenten Fehr. v. d. Reide, der noch an den Folgen der Infuenza leide und deshalb bei an ihn ergangenen Einladung nicht folgen konnte, ein Glückwunschtelegramm eingegangen sei, auf das der Magistrat telegraphisch geantwortet habe.

Die Stunde des Aufbruchs für die Gäste war mittlerweile gekommen, und nach ihrem Scheiden löste sich die Festgesellschaft auf.

Volales und Provinziales.

Remberg, den 11. Februar.

— Was man den Landbriefträgern mitgeben darf. — Den Landbriefträgern dürfen auf ihren Vorkäufen zur Abfertigung an die Postanstalt oder zur Befüllung mitgegeben werden: gewöhnliche und einschreibende Briefsendungen, Postanweisungen, gewöhnliche und einschreibende Pakete, Nachnahme- und Sendungen mit Wertangabe im einzelnen bis zum Wertbetrage von 800 Mt. Zur Mitnahme von Paketen sind die Landbriefträger zu Fuß jedoch nur insofern verpflichtet, als die Pakete geschickt untergebracht werden können und Unzuträglichkeiten für die Beförderung oder Befestigung der sonstigen Sendungen nicht zu besorgen sind. Von den Landbriefträgern werden auf ihren Vorkäufen auch Telegramme und Befestlungen auf Zeitungen, sowie Aufträge zum Mitbringen von Postwertzeichen, Wechseltempelzeichen, statistischen Wertzeichen und von Versicherungsmarken angenommen. Jeder Briefträger führt auf seinem Vorkauf ein Abnahmebuch mit sich, in welches er die von ihm angenommenen Einschreibungen, Sendungen mit Wertangabe, Postanweisungen, gewöhnlichen Pakete und Nachnahmeleistungen, die zur Fraktionierung dieser Sendungen bei entrichteten Beträge, die angenommenen Telegramme, die Befestlungen auf Zeitungen mit den Selbstbeträgen, sowie die Wertbeträge für die mitzubringenden Wertzeichen einzutragen hat. Der Einlieferer oder Auftraggeber kann sich von der erfolgten Eintragung überzeugen oder diese selbst eintragen.

— Grabmündung der Rinderviehblutplage hat in der letzten Zeit wiederholt zur Frage der großen Rindersterblichkeit Stellung genommen, so namentlich in seinen Verhandlungen bei der Tagung während des vergangenen Sommers. Bekanntlich wird die Ursache der großen Rindersterblichkeit auf die ungewöhnliche Behandlung der Milch zurückgeführt.

In Bezug auf die Behandlung der Milch, besonders die Herstellung von Säuglingsmilch existiert bereits eine Reihe von Verfahren, durch welche die eventuell vorhandenen schädlichen Keime u. s. w. in der Milch abgetötet und damit eine unbedenkliche Nahrung für den Säugling geliefert werden soll. In diesen Verfahren ist neuerdings das von Herrn Stadtschreiber Dr. Volk Düsselhorst hinzugekommene „Dem Genannten ist auf Grund mehrjähriger geläufiger Versuche ein Verfahren zur Herstellung feinstreier Nahrungsmittel und Genussmittel patentiert worden, welches geeignet sein dürfte, eine vollständige Ummilchung auf dem Gebiete der Sterilisation und Conserrierung hervorzuwirken. Der Erfinder bringt vollends mit dem Prinzip des luftdichten Abschließes, auf den Sterilisationsgefäßen befindet sich lose ruhend eine besonders konstruierte Glasplatte, aus welcher die durch die Sterilisation feinstreig gemachte Luft wieder freitretet in das Gefäß zurückdringt. Das Eintreten von Keimen in die sterilisierte Flüssigkeit ist ausgeschlossen. Große Sauberkeit, leichte und zuverlässige Handhabung, Ausdauerhaltungen von Gummis und der damit verbundenen Nachteile sind die Vorzüge des neuen Verfahrens. Die Untersuchungen sind auf Erfordern des Kaiserl. Patentamtes im Königl. Institut für Infektionskrankheiten zu Berlin (Sechsmat Professor Koch) durch Herrn Professor Postauer ausgeführt worden und haben diejenige Zuverlässigkeit des neuen Verfahrens im vollen Umfange bestätigt. Jedemfalls bedeutet die Einführung einer gro auf dem Gebiete der Säuglingsnahrung.

Wer sich über diese neue Erfindung näher unterrichten will, wende sich an die Firma W. H. Planck in Godesberg a. Rh. mit der Bitte um Zulassung von Prospekten u. s. w., die kostenlos erfolgt. Verkaufsstellen dieser Apparate werden überall errichtet.

Wittenberg. Als kürzlich der Arbeiter Damann von hier abends zwischen 7 und 8 Uhr den Bahnhöfengang in der Poststraße nach der Stadt passierte, hörte er plötzlich hinter sich ein Geräusch, als ob ihm jemand nachschleife und er drehte sich deshalb kurz um, um zu sehen, ob er nicht verfolgt werde. Er sah, wie zum Schreck erhabenen Gienbahnstiftes hinter ihm h. die Stange und bearbeitete ihn dermaßen, daß der Angeleiart laut heulend sein Glück in der Flucht suchte.

Wittenberg, 9. Febr. (Eingekommener Postzettel). Die hiesige Schützengilde hat in ihrem Vorzeig gegen den Eisenbahnstiftes vor dem Landrat zu Torgau in erster Instanz ein obliegendes Urteil erstritten. Der Eisenbahnstiftes ist verpflichtet, an die Gesellschaft noch 2337,50 Mt. nebst Zinsen für zwei Jahre und sämtliche Kosten zu zahlen. Zum besseren Verständnis der Angelegenheit sei kurz wiederholt: Vor fast drei Jahren nahm der Eisenbahnstiftes für einen notwendig anzulegenden Weg ein Stück Weize, welche vor dem Eiferthore liegt und Eigentum der Gilde ist, weg. Die Gesellschaft forderte dafür pro Quadratmeter 4 Mt., der Eisenbahnstiftes wollte jedoch nur 1,50 Mt. zahlen. Es wurde nun das Entgegenüberfahren eingeleitet. Zwei Sachverständige hielten einen Preis von 4 Mt. für angemessen; ein vom Eisenbahnstiftes vorgeschlagener Sachverständiger, der Direktor der Wittenberger Spar- und Leihbank, tazierte den Wert auf 1 Mt. pro qm. Infolgedessen sah sich das Gericht genötigt, selbst einen Sachverständigen zu ernennen und wählte den Rentier früher Gutsbesitzer Hauffe-Wittenberg, welcher den Wert des Terrains auf 2,50 Mt. abschätzte. Auf Grund dieses Gutachtens hat das Gericht nun obiges Urteil gefällt, mit welchem die Mitglieder der Gilde zufrieden gestellt sind.

Tessau. Einen schlimmen Verstoß, in seinem Besuche mußte einmal vor vielen Jahren der in Tessau anlässlich vertriebene Herr Dr. Sauter, dessen Wohl über sich ergehen lassen, als er nachts nach der Fößergasse zu einem Patienten gerufen wurde. Die Treppen und Häuser in Alt-Tessau waren vor 30—40

Jahren nicht die besten und so nahm sich der beliebte und weit über Tessau hinaus berühmte Arzt auf seinen späten Krankenbesuchen ein Lichtchen mit, um die Treppe oder betreffende Einblendung zu finden. Als er aber einmal die Stiegeholzer vergaß und deshalb die Treppe hinaufstolperte, empfang ihn eine ob des langen Ausbleibens ihres Ehegatten ungemeinlich genorene Hausfrau mit einer Art von Nebenarten, unter denen die Besichtigung „alter Saure“ noch eine gelinde gewesen sein soll. Der gemüthliche und pflichterene Doktor ließ sich aber nicht aus der Hitze bringen und entgegnete nur: „Liebe Frau, daß ich trinke, weiß ich selbst, daß es aber nachher nicht ist, war mir neu.“

Genthin, 9. Febr. Vor etwa acht Tagen hat sich der Herr Dr. Danesh in Genthin aus seiner Wohnung entfernt und ist seitdem spurlos verschwunden. Der Bruder des Verschollenen hat eine namhafte Belohnung für die Ermittlung ausgesetzt.

Reipzig, 9. Febr. [Zwei Personen vergiftet.] Ein Weibesdrum scheint am Sonntag abend in Plogwitz seinen Abschlaf gefunden zu haben. In einer Wohnung des Hauses Merseburgerstraße 19 dabeist fand man in der achten Abendstunde zwei Personen, einen Mann und eine Frau, auf, von denen die Frau bereits verstorben war, während der Mann noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Man schaffte beide nach dem Krankenhaus, wo der Mann bald nach seiner Einlieferung ebenfalls verstarb. Wie sich erach. hatte es mar mit ei-

mit einer Hebamme aus Liebertowitz zu thun. Der Tod der Leute ist auf Vergiftung, offenbar mittelst Karbolsäure, zurückzuführen. Weiter wird noch mitgeteilt: Der Odegarber Karl Sijel, geboren 1876 in Choyal bei Prag, wohnte hier in der Remdenstraße. Derselbe war unverehelicht und seit 1896 hier aufständlich. Die Schlosserweibfrau und Hebamme Otilie Werthe geb. König, ist 1872 zu Graltzchen, Sachsen-Weimar, geboren und Mutter von zwei Kindern im Alter von 5 und 3 Jahren. Die Familie Werthe war bis November 1902 hier in der Fichtestraße wohnhaft und verzog dann nach Liebertowitz. Am Sonntag mittag fand sich Frau Werthe bei einer ihrer besetzten Familien in der Merseburgerstraße zu Plogwitz ein und erbat sich unter dem Vorwande, sie sei erkrankt, die Erlaubnis, einige Zeit verweilen zu dürfen. Die Frau des Logisinhalters erlaubte sich dann, um einer Festlichkeit beizuwohnen. Als sie zurückkehrte, fand sie die beiden Personen auf dem Sofa liegend, die Frau bereits tot, den Mann nur noch schwach röhrend. Auf dem Tisch standen eine Flasche mit Karbolsäure und zwei Gläser, in denen sich noch geringe Mengen der Flüssigkeit befanden. Offenbar hat Frau Werthe die Säure, welche sie bei Ausübung ihres Berufes gebraucht, mitgebracht und, wissend daß sie in der betreffenden Wohnung angehalten waren, den Sijel dorthin bestellt. Beide haben sich zweifellos gemeinsam nach vorheriger Verabredung den Tod gegeben, nachdem ihr Verhältnis endete worden war. Am Sonntag vormittag soll deshalb zwischen den Ehegatten in Liebertowitz eine scharfe Auseinandersetzung stattgefunden haben.

Gotha, 9. Febr. (Windenhochzeit.) In der hiesigen St. Margarethenkirche fand gestern die kirchliche Trauung eines blinden Paars statt. Der Bräutigam Herr Karl Grimm, hat vor einigen Jahren durch einen unglücklichen Zufall das Augenlicht verloren, während seine Braut, Fräulein Emilie Neuberger, blind geboren ist. Die Trauerfeierlichkeit wurde durch einen Quartettgesang, welcher ebenfalls durch Blinde ausgeführt wurde, verabschiedet.

— Um unseren Lesern, namentlich von auswärtigen, zu ermöglichen, jederzeit sich über die Ankunfts- und Abfahrtszeiten der Remden Bahngewitz Remberg zu informieren, legen wir heute einen Fahrplan bei.



Die Zulassungen vor Chamberlain.

Chamberlain, der vorgeschriebene und noch mehr geschnittene Kolonialminister Englands, der Urheber des südafrikanischen Krieges, befinde sich zur Zeit am „Art der Tat“ in Südafrika, um die Folgen des Krieges zu beseitigen und dem dortigen Glanz nach Möglichkeit abzuhelfen. So merkwürdig es auch klingen mag, dieselben Buren, die sich während des Krieges Chamberlain nur als leidenschaftlichen Teufel vorstellen konnten, haben dem Kolonial-

minister einen glänzenden Empfang bereitet und ihm eine Jubiläumsgedächtnis nach dem anderen überreicht. Selbst die requirierten Schönstellungen wurden veranlaßt, u. a. auch ein Kriegszug der Zulussener in Natal, der unter Bild nach einer Momentaufnahme wiedergeht. Die Aufnahme ist höchst interessant, denn sie gibt uns ein Bild kulturgeschichtlicher Chamberlain, der verfeinert kulturreich, inmitten wilder ungestill-

terster Dörfer, die nun gleich den Buren, auch zu den Amerikanern des britischen Reiches gehören. Welche Civilisationsgedanken ragen dem Minister beim Anblick der wilden Läger durchs Gehirn gezogen, es ist anzunehmen, daß ihn der Wunsch befiel, diese Horden magdalenitisch ebenso lebensfähig nach seiner Weise zu tanzen. Da dieser Wunsch jedoch in Erfüllung gehen würde, ist dem doch sehr zweifelhaft.

wachsflecker geschäft werden müssen, wodurch die ganze Blase sofort platzt wäre.

Drakische Telegraphie als Ziffernhaltung. Aus New-York wird berichtet, wieder eine neue Anwendung hat die drakische Telegraphie bei einem Festmahle, das dieser Tage hier gegeben wurde, gefunden. Bei einem großen Dinner, das vom Metropolitan-Club zu Ehren Marconi gegeben wurde, waren die Tischgespräche, die gewöhnlich in der Gesellschaft von Anwesenden oder Anwesenden an den Enden des Tisches stehen, auf der einen Seite durch eine kleine Station für Laufgabe von Depeschen und auf der anderen Seite durch eine Empfangsstation ersetzt. Die zahlreichen Gäste, die zum großen Teil in der wissenschaftlichen Welt einen hervorragenden Platz einnehmen, bemerkten während der Mahlzeit diese eigenartige neue Zeremonie gern, als zum Festet etwas gefügt, was ihre Bewunderung in eine unbeschreibliche Begeisterung verwandelte. An der Laufstation hatte Marconi Platz genommen, während der berühmte Gelehrte sich zu der Empfangstation setzte, und die Miniaturapparate nicht nur einfache Schmalbänder, sondern musikalische Aufzeichnungen in Miniatur waren, so konnten die beiden Enden einander zu telegraphieren, während alle Gäste ihnen mit gespanntester Aufmerksamkeit zuhören. „Nicht übel, und Sie?“ fragte Marconi. „Nicht übel, und Sie?“ fragte Gelehrte. „So wenig geballt dieses Gespräch auch war, die Anwesenden schätzten lobhaften Beifall, und jeder Gast erhielt als Erinnerung ein kleines Schmalbänder, das eine Station für drakische Telegraphie darstellte.

Vierrichtung von Eingangsbescheinigungen. Der Hauptpost des Hollands, Station in London, eines der größten Fernengangsnetze Englands, war dieser Tage der Schaulust einer internationalen Gese. Die beiden der Einordnung mehrerer Eingänge überführten Bescheinigungen einer sogenannten „Baby-Farm“ bei London mußten gegenwärtig ihr Verbleibsort wechseln. Im Hollands-Geheimnis war es die erste Exekution, der man seitens der zahlreichen Wärterinnen wie auch des

leitenden Personals mit Grauen entgegenfiel. Bis zum letzten Zuge hoffte man, daß die Todesfandaktionen begnadigt werden würden, doch die seit mit Bestimmtheit erwartete Wänderung des Urteils in lebenslängliche Zuchthausstrafe erfolgte nicht. Die Engländerinnen, Mrs. Annie Walters und Mrs. Amelia Sack, rückten bis zum letzten Moment in ihrem Dessen einen bitteren Sieg gegenwärtig. Eine glaubte sich von der anderen hintergangen und verlor, in dem Bestreben, sich selbst zu retten. Alle Versuche des Anwaltsgehilfen, die beiden Eindringern versöhnlich zu stimmen, blieben erfolglos. Sich gegenseitig vernichtend, traten sie ihren letzten Gang an. Während der Wärters einen recht jammervollen Eindruck machte, bewachte die Wirtin schuldige eine unerschütterliche Haltung. Sie hat sich mit den Wärterinnen stets in scheinbar breiter Laune umhertan und noch am letzten Abend in aller Ruhe mitschlich ihre Verfügungen bezüglich ihrer Erben getroffen. Ihren Ehemann durfte sie mehrmals in ihrer Zelle sehen.

Deutsche Postanstalten in Marokko. Ein Postdienst in anderem Sinne gibt es in Marokko nicht; wohl aber sind dort seit vielen Jahren hiesige, französische, englische und deutsche Postanstalten in Tätigkeit, deren jede eine Botschaftsstation unterstellt. Daneben stehen Brabant- und Arabien, dazu ein Botschaftsamt der marokkanischen Regierung, der Vermittlung des Verkehrs. Ein deutsches Postamt besteht seit 1899 in Tanger, dem folgende deutsche Postagenturen unterstellt sind: in Casablanca, Larache, Mogador, Agadour, Madag. und Saffi. Zu den letzten Jahren wurden in Marokko, Algier, Marokko und Westes ebenfalls deutsche Postagenturen errichtet. Bei dem Postamt in Tanger sind zwei deutsche Postfachleute tätig; die Verwaltung der deutschen Postagenturen ist teils Konjunkturbedienen, teils Kaufleuten übertragen worden. Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen bestehen bei den deutschen Postanstalten in Marokko nicht.

Gefängnis, Bekantenen. Aus London wird berichtet, das die Wäcker nicht fast Dämonisch in den letzten Tagen die Menge unter ihr viele Amerikaner —, un der Aufricht-

er Anzahl hitzigerer „Melianen“ zum Wandaer-Gesand, dem ehemaligen Kriminalgefangenen der City, besonnen. Etwas über 20000 Mk. betrug die Gesamtsumme, die für alle diese eigenartigen Schätze erzielte wurde. Einige Käufer haben ein recht gutes Geschäft dabei gemacht; auch die 20000 Mk., die Mr. Zufwand für die alle Totenstadt bezahlte, waren nur ein Bruchteil ihres Wertes. Die lausigsten Stücke wurden natürlich für Schaufstellungen erworben. Eine Ausnahme war der Hinrichtungsgegenstand, an dem die schwarze Fahne gehißt wurde. Dieser wurde von einem Mr. George Fox für 247 Mk. erstanden; der Käufer äußerte die Absicht, ihn — und Kap zu senden, wo in Zukunft der „Union Jack“ an ihm befestigt werden soll, eine schlaue „Dauerbestimmung“. . . . Mrs. Elizabeth Fox-Tair, aus Holz und Eisen, die von dem Hof nach dem alten Schulgefangnis führte, in dem Mrs. Fox über hundert Jahren ihre Nejmormatist-heimat, wurde von Mr. S. J. Barclay als Familienreliquie für 400 Mk. erstanden. Die Hauptstückzahl von Konjunkturbrot, aus Eisenholz und Eisen mit massiven Haken, Schließern und Stangen wurde fast umfritten und am schließlich für 600 Mk. fort. Der „Schlüsselstein“ eines Wärters“, der in dem Gange bei dem Hause des Direktors hing, brachte 250 Mk., die große Kugel der Kapelle 170 Mk. und der Kirchstuhl der verurteilten Gefangenen 65 Mk. Der große goldene Tagelohm des Galens wurde ein treu aller verlassenen Angehörigen, die auf das Größte der Sache gehend hinweisen, nur auf 35 Mk., und die anderen Hinrichtungsgegenstände des Hinrichtungsapparates erzielten 115 Mk.

Gerichtssaal.

Berlin. Zum Kurpfüßiger-Prozess ist zunächst zu melden, daß Ardenbitter flüchtig geworden ist. Erster Staatsanwalt Dr. Velz; Es war vorausgesetzt, daß das können würde, und von seinem Standpunkte ist es ihm am Ende nicht zu verdenken, er sich der sechsfährigen Strafe, die ihm droht, zu entziehen tragt. Ich habe angeht

der letzten Lage folgende Anträge zu stellen: 1. die gerichtliche Haft; 2. die Verhaftung der Korrespondenz des Angeklagten mit seiner Ehefrau und Schweser; 3. die Verhaftung des gesamten Vermögens des Geschäftsführers und der gesamten Geschäftsbücher, um im ganzen Geschäft die Lebensdauer zu unterbinden. Ich werde dann neuerdings das veranlassen, was nötig ist. Im übrigen beantrage ich, die Verhandlung fortzusetzen. — Vorl.: Stellen Sie sonst noch Anträge? — Erster Staatsanwalt Dr. Velz: Ja, ich beantrage, den Angeklagten Dr. Kronheim zu verhaften.

Der Gerichtshof beschließt, den Anträgen stattzugeben.

Dann wurde die Beweisaufnahme fortgesetzt. In einem Falle, der zur Erröterung kam, ist der junge Mann, der sich infolge der bombastischen Reden Ardenbitters an diesen gewandt hat, auf briefliche Konsultation im ein Jahr lang mit Quecksilber behandelt worden. Er hat 200 Mark für die Kur zahlen müssen und vorübergehend eine Besserung gespürt. Er fühlt sich nicht besser, hat aber den Angeklagten Ardenbitter, den er damals für einen heilbringenden Mann gehalten, nicht mehr empfohlen. Sadverber. Dr. Störmer: Dies ist ein Fall, wo der Patient in der alternativen Weise mit Quecksilber imprägniert worden ist. Eine solche Quecksilberkur ohne objektiven Befund auf brieflichen Wege zu verordnen, ist nicht zulässig, es sei ein Verdacht an der Menschheit, eine so schwere Krankheit in der sich bester Weise heilen zu lassen. Der Sachverständige der Verteidigung Dr. Sack hat es auch nicht für zulässig, bei so geringen Erhebungen, die der Patient mitgeteilt hatte, Nebelqual Quecksilber zu geben. Angekl. Dr. Kronheim verteidigt sein Verfahren. Auch ein anderer Patient, welcher sich nicht für betrogen, obwohl er nicht völlig geheilt wurde. Er fand die Kosten nur etwas hoch. — Sadverber. Dr. Störmer: Die Medikamenten haben einen Wert von 63 Pf., abgenommen, seien dem Zeugen 10 Mk. Die Behandlung in diesem Falle ist eine sehr gefährliche gewesen, denn es ist nur auf Vermittlung hierher herüber worden, kein Arg, selbst kein Spezialist, sei im Lande, aus dem von dem Patienten in diesem Falle gemachten brieflichen Mitteilungen eine sichere Diagnose zu stellen. — Dr. Kronheim behauptet, daß er nur rationale Mittel angewendet habe.

Nach einer Mitteilung des Vorsitzenden hat Ardenbitter außer der kurzen, an dem Richtergericht gerichteten Mitteilung, noch schriftlich geworden ist, auch noch ein Schreiben an den Gerichtshof geschickt. Der Angeklagte wünschte, daß dies Schreiben verlesen werde, der Gerichtshof sehe aber von der Verlesung ab. Es folgt dann die Verlesung einer großen Anzahl kommunistischer Aufzählungen folgender Notizen Ardenbitters, die sich im Verlaufe der Verhandlung ergab, daß sich die Mitteilung des Ardenbitters über ganz Deutschland verbreitete und die verschiedensten Klassen der Bevölkerung erreichte. Bei allen diesen Zeugen ergibt sich immer dasselbe Bild: die Zeugen sind durch die Wehmanngelicht zunächst auf die „unwiderstehlichen Seelenfolge“ Ardenbitters aufmerksam gemacht worden und haben sich dann mit dem „Kern-Direktor“ in Verbindung gesetzt. Unverzüglich hatten sie gegen ihn nur kein Bedenken, sie hätten ihn für einen niedrigstgestellten Gelehrten gehalten und wurden erst furcht, als ihnen die geringwertigen Medikamente gegen die hohen Preise zuwandten wurden. Einzelnen wurde bei Nebensächlichem der Medicamenten zugleide die Zustimmung erteilt, die Professoren Ardenbitters zu verurteilen. Das hat aber niemand getan, denn die betr. Zeugen waren mit der Behandlung Ardenbitters durchaus nicht zufrieden. Sie erklärten übereinstimmend, daß die Mittel keinen Erfolg erzielt haben.

„Still, ich höre Schritte, ob, es ist meine kleine Frau. Du, Johnny, ich muß Dir meinen alten Freund und Kameraden Calvert vorstellen. Du wirst Dich erinnern, wir standen in derselben Kompanie.“

„Das mag 'ne nette Kompanie gewesen sein.“

„Aber jetzt ist Barnards Gesundheitsdienst.“

„Kommt, Calvert, nicht Deinen Tod.“

„Ist hoffig, „und folge mir, ich will Dir Maland zeigen und dann fahren wir hinaus vor die Porta Orientale. Adieu, Johnny, falls wir zum Dinner nicht zurück sein sollen.“

„Dann essen wir allein.“

„Entschied der Alte kurz und sich auf die Lippen beißend, verließ Barnard mit Calvert das Zimmer. Calverts Reizegepäck, welches nur aus einem Paard und einer Handtasche bestand, war in ein elegantes Schlaggepack gewickelt worden und während Calvert häufig seine Effekten auspackte, hielt er dem Freunde eine Wortlelung.

„So geht's nicht länger, Bob.“

„Aber jetzt ist Barnards Gesundheitsdienst.“

„Kommt, Calvert, nicht Deinen Tod.“

„Ist hoffig, „und folge mir, ich will Dir Maland zeigen und dann fahren wir hinaus vor die Porta Orientale. Adieu, Johnny, falls wir zum Dinner nicht zurück sein sollen.“

„Dann essen wir allein.“

„Entschied der Alte kurz und sich auf die Lippen beißend, verließ Barnard mit Calvert das Zimmer. Calverts Reizegepäck, welches nur aus einem Paard und einer Handtasche bestand, war in ein elegantes Schlaggepack gewickelt worden und während Calvert häufig seine Effekten auspackte, hielt er dem Freunde eine Wortlelung.

„So geht's nicht länger, Bob.“

„Aber jetzt ist Barnards Gesundheitsdienst.“

„Kommt, Calvert, nicht Deinen Tod.“

„Ist hoffig, „und folge mir, ich will Dir Maland zeigen und dann fahren wir hinaus vor die Porta Orientale. Adieu, Johnny, falls wir zum Dinner nicht zurück sein sollen.“

„Dann essen wir allein.“

„Entschied der Alte kurz und sich auf die Lippen beißend, verließ Barnard mit Calvert das Zimmer. Calverts Reizegepäck, welches nur aus einem Paard und einer Handtasche bestand, war in ein elegantes Schlaggepack gewickelt worden und während Calvert häufig seine Effekten auspackte, hielt er dem Freunde eine Wortlelung.

„Still, ich höre Schritte, ob, es ist meine kleine Frau. Du, Johnny, ich muß Dir meinen alten Freund und Kameraden Calvert vorstellen. Du wirst Dich erinnern, wir standen in derselben Kompanie.“

„Das mag 'ne nette Kompanie gewesen sein.“

„Aber jetzt ist Barnards Gesundheitsdienst.“

„Kommt, Calvert, nicht Deinen Tod.“

„Ist hoffig, „und folge mir, ich will Dir Maland zeigen und dann fahren wir hinaus vor die Porta Orientale. Adieu, Johnny, falls wir zum Dinner nicht zurück sein sollen.“

„Dann essen wir allein.“

„Entschied der Alte kurz und sich auf die Lippen beißend, verließ Barnard mit Calvert das Zimmer. Calverts Reizegepäck, welches nur aus einem Paard und einer Handtasche bestand, war in ein elegantes Schlaggepack gewickelt worden und während Calvert häufig seine Effekten auspackte, hielt er dem Freunde eine Wortlelung.

„So geht's nicht länger, Bob.“

„Aber jetzt ist Barnards Gesundheitsdienst.“

„Kommt, Calvert, nicht Deinen Tod.“

„Ist hoffig, „und folge mir, ich will Dir Maland zeigen und dann fahren wir hinaus vor die Porta Orientale. Adieu, Johnny, falls wir zum Dinner nicht zurück sein sollen.“

„Dann essen wir allein.“

„Entschied der Alte kurz und sich auf die Lippen beißend, verließ Barnard mit Calvert das Zimmer. Calverts Reizegepäck, welches nur aus einem Paard und einer Handtasche bestand, war in ein elegantes Schlaggepack gewickelt worden und während Calvert häufig seine Effekten auspackte, hielt er dem Freunde eine Wortlelung.

begreiflich, wach himmelweiter Unterschied zwischen Deiner Lebensstellung und der seinen ist und daß er Gott danken darf, daß Du sein Schweigehohn geworden bist! Du hättest ihn gleich von Anfang an mehr von oben herab, wie man so sagt ein canaille behandeln sollen, denn willst er jetzt beweisen, was er von Dir hat und daß er nur durch die Verbindung mit Dir überhaupt Stellung in der Welt hat. Er war eben ein reicher Mann, ein Parvenü und das hättest Du ihm klar machen sollen, alter Junge.“

„D, ich hab's wohl bemerkt, allein bei seiner entsetzlichen Rücksichtslosigkeit.“

„Ja, ja, ich kann mir's schon denken, aber noch ist's Zeit, das Verdamte nachzugehen.“

„Wenn Du?“

„Er freilich, ja, nun bin ich fertig, laß uns gehen. Unterwegs lese ich Dir dann auseinander, wie ich den alten Kerl behandeln würde.“

Das Haus verlassen, schritten die beiden durch die stillig geschwänderten Straßen und Bob zog begierig die Lehren ein, welche Calvert ihm erteilte.

„Dir bleibt keine Wahl.“

„Aber jetzt ist Barnards Gesundheitsdienst.“

„Kommt, Calvert, nicht Deinen Tod.“

„Ist hoffig, „und folge mir, ich will Dir Maland zeigen und dann fahren wir hinaus vor die Porta Orientale. Adieu, Johnny, falls wir zum Dinner nicht zurück sein sollen.“

„Dann essen wir allein.“

„Entschied der Alte kurz und sich auf die Lippen beißend, verließ Barnard mit Calvert das Zimmer. Calverts Reizegepäck, welches nur aus einem Paard und einer Handtasche bestand, war in ein elegantes Schlaggepack gewickelt worden und während Calvert häufig seine Effekten auspackte, hielt er dem Freunde eine Wortlelung.

nachher noch ein kleines Souper mit einem Spielchen inszenieren.“

„Aber Johnny?“

„Wird schon für Dich einsehen, die kleine Frau sah mir ganz danach aus. Und nun vornwärts, ich will dir dem besichtigten, eldliche Mühen absolvieren und Du wirst meine Erfahrungen sein, bevor wir morgen nach West abreisen. Gib's hier einen Kuss oder ein Kaffee, wo gepiekt wird. Bob?“

„Ja, das Kaffee Getröne, doch war ich noch nicht dort.“

„So ist's hohe Zeit, daß Du hinkommst. Ja, ich spreche in vollem Ernst; du wirst mich in etwas Geld gewinnen, um meine Freigabegaben zu beden.“

„Wenn ich Dir ausheilen kann.“

„Nein, nein, ich fahre noch nicht völlig auf dem Kranken, ich habe noch 50 Dollars bekommen und mit Hilfe dieser goldenen Bäckel werde ich wohl einen Kader. Es ist doch abgemacht, Bob, daß Du mich nach West begleitest, wie?“

„Bestimmt kann ich Dir's nicht verprechen, allein ich will mich absetzen.“

(Fortsetzung folgt.) 110

Truggold.

30) Roman von Anna Seyffert-Klinger.
(Fortsetzung.)

„Vielleicht erreicht meine heutzutage Bitte, was meinem Ertruden verweigert wurde. Sie erwiesen einer alten, schwergewichtigen Frau eine grenzenlose Wohlthat mit der Herausgabe der Blätter. Meine Mutter würde des Dankes voll sein, wenn sie erfuhr, daß Sie, mein Herr, sich ihretwegen eines Vorteils begeben hätten.“

„Geben Sie es auf, in mich zu dringen. Ich bin mir selbst der Nächste, und wenn ich jemand eine Wohlthat erwies, so darf ich selbst nicht dabei zu kurz kommen. Ich gebe das Werk nicht heraus, und wenn Sie des Himmels reichsten Segen auf mein unwürdiges Haupt herabsehen. Ich handle nach ganz bestimmten Prinzipien und lasse mich von keinem Menschen beeinflussen.“

„Gwalt hatte das unheimliche Gefühl, als starrte ihm hier in diesem Menschen ein schwarzes Fels entgegen, an dessen Ecken und Spitzen

man sich wund stoßen müßte bei jedem Versuch, auch nur das kleinste Teilchen davon sich zu tunne zu machen.“

„Und wenn der Baron gerichtlich gegen Sie vorgehen würde?“ fragte er fordernd.

„Klarins verstand ihn sofort. „Ein Kampf bereitet mir stets Vergnügen“, erwiderte er lächelnd; „wer mich angreift, findet mich gewappnet.“

„Und wie haben nichts von Ihrer Intubation zu fürchten?“

„Vorläufig nicht das Allergeringste.“

„Und später?“

„Eine weitläufige Bewegung antwortete ihm.

„Gwalt glaubte vor tiefem Empörung ersticken zu müssen. Er sah ein, daß hier nichts zu erreichen war.“

Er durfte es noch nicht einmal wagen, den andern zu beleidigen; er war überzeugt, daß Klarins jede Eigenmächtigkeit durch eine Besorgnis rächen würde. Ein gefährlicher, unheimlicher Mensch, gegen den man nicht die kleinste Waffe besaß!

„Weil ich erlaube er aus dem Hinterhalt

heraus die günstige Gelegenheit, wo er das Geheimnis am weitesten aller Welt preisgeben konnte — jetzt erst kostete die alte Schuld gleich einer Fessel schwer drückend auf der Seele.“

Er wagte nichts mehr zu sagen, und da er fürchtete, daß jeden Moment sein Zorn überwallen werde, so empfahl er sich ziemlich kurz und haßig.

Klarins erhob sich mit einiger Anstrengung aus seiner halbstehenden Lage. „War mir äußerst angenehm, Herr Doktor, auf Wiedersehen denn! Glauben Sie mir ja nicht, daß ich Ihnen feindselig gesinnt bin, auch begreife ich es sehr wohl, daß Ihr Herr Vater die günstige Gelegenheit benutzte; ich hätte an seiner Stelle nicht um ein Haar anders gehandelt, wenn auch vielleicht etwas vorzüglicher.“

Gwalt's Stirn färbte sich dunkelrot. Im Begriff sich zu verabschieden, blieb er nach Klarins Worten stehen. Seine Augen blühten drohend.

Klarins stand schon mit einem überlegenen Lächeln neben ihm. „Nehmen Sie meine Be-

merkung doch nur nicht als eine Beleidigung.“ sagte er in jenem leichten, gemüthlichen Ton, dem gegenüber es keine Waffen giebt, „mir liegt ja nichts ferner, als Sie fränken zu wollen. Wer unter uns steht so fest, daß er nicht einmal strauchelt? Es trägt wohl jeder sein eigenes Schuldbuch mit sich herum! ... Denken Sie nicht weiter an diese alten Geschichten, Verehrtester, es das beste, was Sie thun können.“

Er walt ging langsam hinaus, mit gefränkter Stirn die Treppe hinab. Er hatte das Gefühl, eine moralische Niederlage erlitten zu haben, die sich durch nichts ausgleichen ließ.

Mit so unbedingter Sicherheit hatte er darauf gerechnet, jenen zur Herausgabe der Handschrift zu bewegen, und wie kläglich war sein ehrlicher Zorn an der wechlagenden, unangreifbaren Art des andern geplatzt.

So war nun fortan seine Ruhe, seine Ehre abhängig von Willfür und Laune eines gewissenlosen Menschen, und es gab kein einziges Mittel, um Klarins zu einer bestimmten Erklärung zu bewegen. (Fortsetzung folgt.)

Ruzholz-Auktion.

Im Forstrevier Reinharz sollen
Montag den 16. Februar c.
von vormittags 10 Uhr ab
10 Eichen-, 39 Buchen-, 150 Birken-, 30 Akazien-,
Nutzenden, 57 Buchene, 694 birkene, 440
sichene Nutzstangen und 100 Stück Steile
öffentlich meistbietend verkauft werden.

Weidel, Revierförster.

11 Morgen großer Buschplan

ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zur Aufklärung!

Ich verkaufe die Sorte Thomasmehl, welche Herr Herr Mühlbach-Gaditz für M. 2.25 den Ctr. verkauft hat, bereits zu M. 1.80 per Ctr. und nehme Bestellungen entgegen, kann aber solche Ware nicht empfehlen.

Alb. Quilitzsch.

Die neuesten Muster von Tapeten
sind wieder eingetroffen und berechnen diese bei Bedarf zu Fabrikpreisen.
Prachtvolle Muster! Große Billigkeit.

A. Holzwig
Sattler und Tapetier.

Fr. Genzel
Zahntechnisches Atelier.

Empfehle meinen werthen Patienten von Kemberg und Umgegend mein neuestes Präparat zum vollständig schmerzlosen Zahnziehen unter gewöhnlicher Ueberwachung. Ferner empfehle ich mich für alle operativen und technischen Arbeiten. Letztere erfolgen in Gold, Aluminium und Kautschuk.

Feinste
Sahne-Chocolade
à Tafel 30 &
empfehlst C. G. Pfeil.

Spiritus, denat.
90 proz. (zu Brennzwecken etc.)
pro Liter 25 Pfg.
95 proz. (zu Polierzwecken etc.)
pro Liter 30 Pfg.
empfehlst A. E. Strenth Nachf.
Znh. August Suhn.

Welche Firma
ist geeignet, eine Niederlage meiner abgepackten Baumwoll- u. Wollwaren-Coupons zum kommissionarischen Vertrieb zu übernehmen?
Georg Reihart,
Kempten, Bayern.

Zum Küffen
Ich bin ein ganzes, reines Gesicht mit reifen jugendlichen Zügen, weißer, sammetweicher Haut und blühendem Teint. Alles dies erzeugt Madonnen-
Stedenferd-Villemilch-Seife
Bergmann & Co. Madenbut-Prezden
allein echte Schaumart: Stedenferd
à Et. 50 Pf. bei Apotheker Cibe.

Junge, schöne
Kirsch- u. Pfaffenbäume
hat zu verkaufen Alb. Richter,
Wittenb. Neumarkt.

Zwei Würfel
Ferkel
4 Wochen alt, hat zu verkaufen
Oskar Schlobach,
Aelterer Mühle.

Ein paar Kutschgeschirre
sind neu, sind preiswert zu verkaufen bei
A. Holzwig
Sattler und Tapetier.
25-30 Ctr.

Hajer- u. Gerstenstroh
hat zu verkaufen **Balman,**
Bergwitz.

Brantleute u. Ehepaare
sind in der besten Verfassung, 64 Seiten harten Brotschüre des prof. Arztes und Frauenarztes Dr. Max. Feinle gegen Einbindung von 10 Pf. durch Firma Wilhelm Kuge, Köln.

Zichtennadel-Del & Waddwoll-Watte
sind unfehlbares Mittel gegen gichtische-rheumatische Zustände, Gichtknoten, Schwellungen und catarrhalische Uebel ist wieder frisch eingetroffen und empfehlst **Friedr. Heym.**

Ein Meisterwerk der Technik

Meteor-Fahrräder

als hochvollendete, äußerst präzise bearbeitete, unbedingt zuverlässige elegante beste deutsche Fahrräder.

Dem alten Grundsatz getreu: „Vom Guten nur das Beste zu liefern“, wurde vom Fabrikanten unentwegt auf der einmal eingeschlagenen Bahn fortgeschritten, durch keine Konkurrenzänderung, namentlich nicht durch schwindele Anpreisungen billiger Räder ist auch nur um Haarebreite von dem bisherigen Prinzip abgewichen worden.

Diesem treuen Festhalten ist trotz der Ueberflutung des Marktes mit Fahrrädern der verschiedensten Qualität die wohlverdiente Anerkennung nicht verlagert worden, mit zunehmender Erkenntnis der hervorragenden Eigenschaften der „Meteor-Räder“ hat sich deren Ruf immer mehr verbreitet.

Alle Neuerungen und Verbesserungen auf dem Gebiet der modernen Fahrradtechnik sind auch bei den 1903er Modellen auf das sorgfältigste geprüft, so daß, unterstützt durch langjährige Erfahrungen und ein vortrefflich geschultes Arbeiterpersonal, für jedes Meteor-Rad volle Garantie übernommen werden kann.

Jedes Rad kann auf Wunsch mit Freilaufbremsnabe geliefert werden.

Niederlage bei Friedr. Heym.

Besichtigung gern gestattet. Kein Kaufzwang. Billigste Preise.

Meister
empfehlst **Friedr. Heym.**

Brodmann's weltberühmter
phosphoraurer Kalk,
Original-Salzfrollen
mit und ohne phosphoraurer Kalk
Kresolin und Kresolinseifen,
Carbolinum,
Trockenlegungsmasse
zur dauernden Trockenlegung nasser Wände,
verbess. Pomolin
unfehlbarer Schutz gegen Wildverbiss
empfehlst die
Löwen-Apothek zu Kemberg.

Sustenleidender!
probire die sustenstillenden und wuschmedenden
Kaiser's
Brust-Caramellen

50 % Malgezextrakt mit Jodur in fester Form. nicht begl. Zeug. bew. weisen wie bewährt u. von sicherem Erfolg solche bei Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung sind. Daffin Angebotenes wisse zurück! Patent 25 Pfg. Niederlage bei **Fr. D. Heym,** Drogerie in Kemberg.

Saison-Theater in Kemberg (Hotel z. Post)

Direktion: **Ottomar Hoffberg,**
Inhaber der Kunsttheater für das Königreich Preußen und das Herzogtum Anhalt.

Mittwoch den 11. Februar: Preciosa

Schauspiel mit Gesang v. Karl Marie v. Weber.
Prachtvolle Ausstattung! Prachtvolle Garderobe!
Zum Schlusse grosse Illumination.
Um zahlreichem Besuch bitten Die Direktion.

Bei Gröföffnung der Bahn erhalte
Pa. Bornaer Brifets

und verkaufe selbige ab Lowry Bahnhof Kemberg zu 66 Pf., ab Lager 70 Pfg. per Ctr. Bestellungen nehme schon jetzt entgegen.
Alb. Quilitzsch.

Null-Gaze-Cambrie-Fianell
in allen Längeneinheiten
Fr. O. Hayner.
Znh. Theodor Herzog.

Heringe

frisch aus dem Rauch,
empfehlst **Fr. Otto Hayner.**
Znh.: Theodor Herzog.

Ein Lehrling

wird zu Osnern unter günstigen Bedingungen angenommen bei
Aug. Truer, Wilsbauer
Kemberg.

Einen Lehrling

sucht
W. Griesdorf, Waczier u. Feisner
Dranienbaum i. A.

Preuß. Krone.

Sonntag den 15. d.
Tanzmusik
wogu freundlichst einladet
Wih. Zischg.

Grüner Berg Bergwitz.

Freitag den 13. Februar
Fasnachten
wogu Fd. einladet **G. Meyer.**



Fahrplan

der

Kleinbahn

Kemberg-Bergwitz.

Kemberg-Bergwitz:

Kemberg	7.45	12.02	3.27	6.36
Reuden	7.55	12.10	3.35	6.46
Bergwitz Dorf	8.01	12.16	3.41	6.52
„ Bahnh.	8.08	12.23	3.48	6.59
Bergwitz ab nach Wittenberg-Berlin	8.17	1.14	3.57	7.06
„ „ „ Bitterfeld-Halle	8.26	12.33	3.58	7.31

Bergwitz-Kemberg:

Bergwitz an von Berlin-Wittenberg	8.26	12.33	3.58	7.31
„ „ „ Halle-Bitterfeld	8.17	1.14	3.57	7.06
Bergwitz Bahnh.	8.40	12.38	4.02	7.35
„ Dorf	8.46	12.44	4.08	7.41
Reuden	8.56	12.52	4.16	7.49
Kemberg	9.03	12.59	4.23	7.56

Druck von Ernst Koeller, Kemberg.



Fachplan

Steinbach

Kemperg-Bergwälder

Steinbach-Bergwälder

Steinbach	15.05	3.25	0.30
Steinbach	15.10	3.32	0.16
Steinbach	15.16	3.41	0.25
Steinbach	15.22	3.48	0.28

Bergwälder-Steinbach

Steinbach	15.28	3.53	0.20
Steinbach	15.34	4.02	0.11
Steinbach	15.40	4.10	0.40
Steinbach	15.46	4.18	0.20

